

© Luxemburger Wort

„Oft geht es nur noch ums Geld“

Trainer Henri Bossi ist zurück in der BGL Ligue und überraschte gleich zum Auftakt

INTERVIEW: ANDREA WIMMER

Henri Bossi ist seit fünf Jahrzehnten im Luxemburger Fußball aktiv und hat in der langen Zeit ziemlich viel erlebt. Sogar zwei Europacupspiele gegen Real Madrid – 1978 als Spieler von Niederkorn. Als Trainer feierte er mit verschiedenen Mannschaften fünf Mal den Aufstieg in die höchste Spielklasse.

Zuletzt führte er US Hostert in die BGL Ligue, und gleich zum Auftakt gelang der Mannschaft mit dem 2:1-Sieg gegen Meister F91 die Überraschung des Spieltags. Doch Bossi weiß, dass dem Aufsteiger noch schwere Zeiten bevorstehen könnten. Im Interview erklärt der 59-Jährige, worauf es ihm ankommt und was ihn im Luxemburger Fußball stört.

Henri Bossi, Hostert startete mit einem unerwarteten Sieg gegen Düdelingen. Wie gut tut so ein Erfolgserlebnis am ersten Spieltag?

Natürlich ist es schön, so zu beginnen. Es sind drei Punkte, die wir nicht eingeplant hatten. Aber ich habe der Mannschaft gleich im ersten Training danach gesagt, dass wir absteigen, wenn keine weiteren Punkte mehr hinzukommen.

Jetzt gibt es erneut ein Heimspiel und wieder dürfte der Gegner als Favorit gelten. Folgt gegen RFCU Lëtzebuerg Sieg Nummer zwei?

Auch für das nächste Spiel haben wir keine Punkte eingeplant. Man braucht nur zu schauen, welche Neuzugänge der Gegner geholt und welche Leistung er gegen Niederkorn gezeigt hat. Der RFCUL hätte mindestens einen Punkt verdient gehabt. Wir werden versuchen, uns

so gut zu präsentieren wie gegen Düdelingen. Aber als Favorit gehen wir in dieses Spiel ganz sicher auch nicht.

War der Auftritt gegen F91 das Maximum, was Ihre Mannschaft leisten kann?

Das denke ich nicht. Mitentscheidend war, dass Torhüter Alexandre Boukhetaia früh eine gefährliche Torchance der Düdelinger vereitelte und uns relativ schnell danach der Führungstreffer gelang. Das hat meiner Mannschaft sehr geholfen. Im Spiel nach vorne können wir uns noch steigern. Vor der Saison war es wichtig gewesen, dass wir die Mannschaft auf den Positionen verbessern konnten, auf denen es nötig war. Das war die des rechten Verteidigers sowie im defensiven Mittelfeld. Wir haben die richtigen Leute dafür gefunden und sind jetzt, anders als in der Vorsaison, auch in der Defensive schnell. Somit können wir nicht mehr so leicht überlaufen werden. Wir haben also an verschiedenen Stellschrauben drehen können. Trotzdem bleibt es am allerwichtigsten, dass die Mentalität stimmt. Die Spieler müssen sich bewusst sein, dass niemand auch nur ein paar Prozent nachlassen darf.

Die Zahl der Neuzugänge war mit fast 20 auffällig hoch. Sind das nicht mehr, als man zum Drehen einiger Stellschrauben benötigen würde?

Zunächst einmal haben wir einen Kommunikationsfehler gemacht. Wir haben die Namen aller Spieler publiziert, die in Hostert unterschrieben haben. Viele davon sind aber für die zweite oder dritte Mannschaft. Zehn Spieler habe ich für die BGL Ligue geholt, denn wir hatten auch sehr viele Abgänge. Von den Spielern, die in der Vorsaison zuletzt immer in der Startelf standen, wollte ich neun unbedingt behalten. Das hat geklappt. Relativ früh standen die Neuzugänge René Peters sowie Aldin und Din Dervisevic fest. Mit ihnen und unserem jungen Eigengewächs Cédric Steinmetz haben wir vier Spieler mit Luxemburger Erstlizenz hinzubekommen. Das war mir sehr wichtig.

Hostert hat ein vergleichsweise kleines Budget. Warum kamen die vielen Neuzugänge trotzdem?

Da ich ja schon einige Jahre im Luxemburger Fußball bin, kenne ich

auch sehr viele Leute. Und viele Spieler wollten einfach gern zu uns kommen. Das Gespräch mit René zum Beispiel hat nur eine halbe Stunde gedauert, dann war alles klar. Aldin war schon mal bei uns, da ging es auch schnell. Andere wie Nicolas Desgranges waren zuletzt bei ihrem jeweiligen Verein nicht so oft zum Einsatz gekommen, wieder andere waren in der Ehrenpromotion und wollten unbedingt in der BGL Ligue spielen. Wegen des Geldes sind die Spieler sicher nicht zu uns gekommen. Davon haben wir nämlich nicht viel.

Bekanntester Mann unter den Neuen ist der 92-fache Nationalspieler Peters. Was kann er bewirken?

René ist der Kapitän und meine rechte Hand. Ich habe ihn geholt, damit er eventuelle Probleme in der Mannschaft frühzeitig klärt. Er geht mit gutem Beispiel voran, beispielsweise, wenn der ein oder andere mal über die Trainingsbelastung meckern sollte.

Sind die Spieler, die den Aufstieg geschafft haben, einverstanden damit, dass neue Leute Führungsaufgaben übernehmen?

Ja. Sie sind allesamt Charaktere, die es gar nicht in Führungspositionen drängt. Sie spielen gerne Fußball und wollen sich nicht auch noch um etwaige Probleme kümmern. Ich kann niemanden zum Leader bestimmen. Das ist man von sich aus oder man ist es nicht. René hat das Naturell dazu. Die anderen haben das sofort anerkannt.

Sie sind mit verschiedenen Vereinen insgesamt bereits fünf Mal in die höchste Spielklasse aufgestiegen. Was ist schwerer – der Aufstieg oder der anschließende Klassenerhalt?

Normalerweise ist der Aufstieg schwerer als der Klassenerhalt. Doch das hängt immer davon ab, welche Spieler man zur Verfügung hat. Wenn ich die besten Spieler der Ehrenpromotion habe, ist der Aufstieg nicht allzu schwer. Und wenn ich danach zehn Mario Mutschs kaufe, ist es auch relativ einfach, den Klassenerhalt zu schaffen. Für uns wird es sicher sehr schwer.

Hostert war bisher zwei Mal in der BGL Ligue, stieg aber

jeweils nach nur einer Saison wieder ab. Wie gut stehen die Chancen, dass es diesmal länger klappt?

Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Da kommen so viele Faktoren zusammen. Können wir unsere gute Mentalität bewahren? Bleiben wir vom Verletzungspech verschont? Was machen unsere Konkurrenten? Wenn man allein vom Niveau unseres Kaders ausgeht, wäre ein Platz besser als die letzten Vier, Fünf bereits ein großer Bonus.

Sie sind seit fast 50 Jahren im Luxemburger Fußball lizenziert und seit fast drei Jahrzehnten Trainer. Hilft Ihnen Ihre Routine nun im Kampf gegen den Abstieg?

Ich kann den Spielern Hinweise geben, wie sie gegen diesen oder jenen agieren sollen. Aber es sind die Spieler, die es auf dem Platz umsetzen müssen, nicht ich. Wir müssen die Mittel, die wir haben, optimal einsetzen. Das heißt, dass wir die Spieler mit guten fußballerischen Qualitäten bestmöglich in Szene setzen müssen. Aber über allem stehen der Kampfgeist und das Kollektiv.

Kann Sie nach all den Jahren noch etwas überraschen?

Wirklich überraschen kann mich nichts mehr. Aber mich stört, dass es leider oft nur noch ums Geld geht. Viele Fußballer kommen nur zum Spielen und gehen danach gleich wieder. Manchmal sind auch die Vorstandsmitglieder nicht mit dem Herzen dabei. Was haben wir davon, wenn man mit viel Geld Meistertitel feiern kann, aber am Ende keiner mehr kommt, um sich die Fußballspiele anzusehen? Ich weiß auch kein Patentrezept gegen den Zuschauerschwund. Aber ich finde, dass wir langfristig mehr auf Eigengewächse setzen müssten und weniger auf Transfers. Das hört sich jetzt komisch an, weil wir selbst viele Neuzugänge geholt haben. Das hatte aber die erwähnten speziellen Gründe. Ich denke auch, dass Spieler heutzutage zu schnell gehen wollen, wenn eine Schwierigkeit auftaucht. Andererseits werden sie auch schneller rausgeworfen als früher. Das finde ich schade.

